

<b>Zeitschrift:</b>	Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
<b>Herausgeber:</b>	Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
<b>Band:</b>	46 (1990)
<b>Artikel:</b>	Die Verbreitung der "Protokolle der Weisen von Zion" nach 1945 : ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte einer antisemitischen Fälschung
<b>Autor:</b>	Pfahl-Traughber, Armin
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-960824">https://doi.org/10.5169/seals-960824</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Die Verbreitung der «Protokolle der Weisen von Zion» nach 1945 – Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte einer antisemitischen Fälschung**

*von Armin Pfahl-Traughber*

Die «Protokolle der Weisen von Zion» sind die wohl bekannteste und folgenreichste antisemitische Fälschung dieses Jahrhunderts. Dabei geht es um eine Schrift, in der angebliche Grundzüge einer von geheimen Verschwörern beschlossenen Strategie zur Erringung der Weltherrschaft durch die Juden dargelegt werden. Tatsächlich handelt es sich aber um das Plagiat einer alten französischen Schrift, das von Agenten des zaristischen Geheimdienstes in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts erstellt wurde, um die Opposition gegen das zaristische Regime als Marionette einer jüdischen Weltverschwörung zu diffamieren (siehe meinen vorhergehenden Beitrag). In diesem Sinne wurden die «Protokolle» im vorrevolutionären Russland politisch instrumentalisiert: Der Zar sollte damit zu einer reaktionären und antisemitischen Politik bewogen werden.

Nach der Revolution von 1917 brachten rechtsradikale Emigranten die Schrift nach Westeuropa und bemühten sich, damit die dortigen Regierungen zu einer Intervention gegen die bolschewistische Regierung zu bewegen. Die nach 1920 in zahlreichen Ausgaben gedruckte Schrift stiess auf grosses Interesse und wurde in vielen Ländern in der Öffentlichkeit, etwa der renommierten Presse, überaus wohlwollend besprochen. Besondere Bedeutung erlangten die «Protokolle» in Deutschland zwischen 1920 und 1945. Hier bedienten sich ihrer vor allem völkische und antisemitische Kreise zur politischen Propaganda. Ihre Hetze führte bis zum Mord: Die Attentäter *Walter Rathenau* (1922) bezogen sich positiv auf die «Protokolle» und sahen offenbar in ihrem Opfer einen der «Weisen von Zion». Über *Rosenberg* wurde die Schrift auch in der frühen NSDAP bekannt. *Hitler* selbst kannte die «Protokolle» bereits seit 1920 und verwendete sie in öffentlichen Reden und in seiner Schrift «Mein Kampf» als Beleg für seine antisemitischen Ansichten. Im Dritten Reich wurde der Mythos von einer jüdischen Weltverschwörung dann Staatsideologie, die «Protokolle» galten etwa als Grundlagenliteratur für den Schulunterricht. Mit dem Hinweis auf die angebliche Tätigkeit des «internationalen Finanzjudentums», einem ideologischen Element des Verschwörungsmythos, kündigte

Hitler 1939 öffentlich die «Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa» an<sup>1</sup>.

Bei ihrer Propaganda störten sich weder die deutschen Nazis noch die übrigen Anhänger der «Protokolle» daran, dass bereits Anfang der 20er Jahre der schlüssige Nachweis für den Fälschungscharakter der Schrift erbracht worden war. *Benjamin Segel* schrieb bereits 1924 völlig zu Recht: «Mit diesen Protokollen hat gleichsam die Geschichte das Experiment gemacht, was man alles in einem aufgeklärten Zeitalter, in aufgeklärten Ländern, den Klassen zumuten darf, die sich rühmen, die Vertreter von "Bildung und Besitz" zu sein.»<sup>2</sup> Dieses «Experiment», von dem hier Segel spricht, war 1945 keineswegs beendet; die Wirkungsgeschichte der «Protokolle» kam zu keinem Ende, wie die weltweite Verbreitung der Schrift auch nach der Niederlage des Nationalsozialismus eindeutig zeigt<sup>3</sup>.

### **Die «Protokolle» als Propagandainstrument im Nahost-Konflikt**

Besonders in einigen Ländern des Nahen Ostens wurden die «Protokolle» von fanatischen Gegnern des Staates Israel nachgedruckt. 1951 erschienen gleich zwei Ausgaben, die eine unter dem Titel «Die jüdische Gefahr. Die Protokolle der Weisen von Zion»<sup>4</sup> und die andere als «Enthüllung des Zionismus. Beschlüsse der Juden»<sup>5</sup>, begleitet von wohlwollenden Zeitungsartikeln<sup>6</sup>. Bereits 1957 erschien eine weitere Version unter dem Titel: «Das Protokoll der Weisen von Zion»<sup>7</sup>. Die «Protokolle» fanden offenbar grosse Anerkennung.

Im Oktober 1958 überreichte das Staatsoberhaupt der Vereinigten Arabischen Republik, *Abd el Nasser*, dem indischen Journalisten *Rustom Khurshedj Karanjia*, dem Herausgeber des englischsprachigen Magazins «Blitz», eine Ausgabe der «Protokolle». Für Nasser handelte es sich dabei offensichtlich um ein ernstzunehmendes und wichtiges politisches Buch<sup>8</sup>. Er äusserte sich gegenüber Karanjia wie folgt: «Es ist sehr wichtig, dass Sie das lesen. Ich werde Ihnen ein Exemplar mitgeben. Es beweist wider jeden Zweifel, dass dreihundert Zionisten, die sich alle untereinander kennen, das Geschick des europäischen Kontinents bestimmen und dass sie sich ihre Nachfolger aus ihrem Kreis wählen.»<sup>9</sup> (Der Hinweis auf die «dreihundert Zionisten» ist eine Anspielung auf ein aus dem Zusammenhang gerissenes Rathenau-Zitat, das von den völkischen und antisemitischen Anhängern des Verschwörungsmythos zu ihrer politischen Propaganda gebraucht wurde<sup>10</sup>.) Seine hohe Wertschätzung für die «Protokolle» bewies Nasser noch einmal 1964, als er für ein antisemitisches Buch, in dem die «Protokolle» als Verbindungsglied zwischen «kapitalistischen Juden» und «kommunistischen Juden» bezeichnet wurden, einen Anerkennungsbrief verfasste, der auch in die Publikation übernommen wurde<sup>11</sup>.

1959 erschien eine weitere Ausgabe der «Protokolle» unter dem Titel «Kommunismus und Zionismus»<sup>12</sup>, der 1961<sup>13</sup>, 1964<sup>14</sup> und 1967<sup>15</sup> andere Versionen folgten. Ebenfalls 1967 erschienen die «Protokolle» in Marokko<sup>16</sup> und Pakistan<sup>17</sup>; hier bezogen sich später auch renommierte Universitätsprofessoren positiv auf die antisemitische Fälschung<sup>18</sup>. 1968 veröffentlichte *Shauqi'abd al-Nasser*, der Bruder von Präsident Nasser, eine Ausgabe unter dem Titel «Protokolle der Weisen von Zion und die Vorschriften des Talmud»<sup>19</sup>. Im gleichen Jahr druckte ein «Islamisches Institut» in Beirut 200 000 Exemplare in französischer und 100 000 Exemplare in englischer Sprache<sup>20</sup>.

Eine ganze Reihe hochrangiger Politiker äusserte sich in dieser Zeit anerkennend über die «Protokolle»: 1968 berichtete der ägyptische Arbeitsminister *Kamal Rifaat* anlässlich einer öffentlichen Versammlung in Kairo, dass die zionistische Bewegung ihre Wurzeln in der Philosophie der «Weisen von Zion» habe, und berief sich dabei ausdrücklich auf die «Protokolle»<sup>21</sup>. In Jordanien veröffentlichte Premierminister *Sa'ad Juma* 1968 ein Buch mit dem Titel «Die Verschwörung und die Schlacht des Schicksals», in dem er bei der Begründung des israelischen Sieges im Sechs-Tage-Krieg auf die «Protokolle» verwies<sup>22</sup>. Im Juni 1970 widmete ein anderer jordanischer Minister, *Wasfi Tal*, einen gewichtigen Teil seiner Rede an einer Universität der «Weltverschwörung der Juden» und verwies in diesem Zusammenhang auf die «Protokolle» als wesentliches Dokument<sup>23</sup>. 1972 erklärte der libysche Staatschef *Muammar el Ghaddafi* westlichen Journalisten zu den «Protokollen»: «Sie müssen sie lesen, ich erzähle jedem, dass sie ein sehr wichtiges historisches Dokument sind.»<sup>24</sup> Im Januar 1974 offenbarte auch König *Faisal* von Saudi-Arabien seine Wertschätzung für die «Protokolle», als er ein Exemplar französischen Journalisten überreichte<sup>25</sup>.

Die Faszination, die diese antisemitische Schrift auf zahlreiche arabische Politiker ausübte, röhrt wohl von deren Unfähigkeit her, sich ihre militärische Erfolglosigkeit gegen den Staat Israel rational zu erklären. Lieber griffen sie zum Mythos einer finsternen weltweiten jüdischen Verschwörung gegen den Islam und die arabische Nation. Verdeutlicht wird dies durch einen Artikel von einem *Salih Jawdat* vom Oktober 1967: «Es ist die Pflicht einer jeden arabischen Regierung, diese Protokolle zu publizieren und sie im Volk zu verbreiten, damit die Menschen die Gefährlichkeit des zionistischen Plans erkennen. Und es ist die Pflicht eines jeden Arabers, diese Protokolle zu lesen. Die Wahrheit, die jeder Araber kennen sollte, ist, dass die Macht der Juden über ihre zahlenmässige Stärke, über die Schlagkraft ihrer Armee und über ihre politischen Schachzüge hinausreicht.»<sup>26</sup>

In den letzten Jahren bedienten sich vor allem islamische Funda-

mentalisten und Khomeini-Anhänger des Mythos der «Protokolle» bei ihrer «antizionistischen» Propaganda gegen den Staat Israel. Hierbei tat sich direkt die von der Presse- und Informationsabteilung der iranischen Botschaft in London herausgegebene Zeitschrift «Imam» hervor. In ihren Ausgaben zwischen Februar und Mai 1984 wurden in einer Artikelserie Auszüge aus den «Protokollen» gedruckt. In einem Kommentar dazu heisst es: «Der illegale Staat „Israel“ ist nur die Spitze des Eisbergs, dem dieses Gebilde sein schändliches Dasein überhaupt verdankt. Es scheint, dass die unsichtbare Hand des „Zionismus“ über Jahrhunderte hinweg überall am Werk gewesen ist und Verbrechen unglaublichen Ausmasses gegen die menschliche Gesellschaft und die Moral begangen hat.»<sup>27</sup>

Bei all dieser Propaganda wird keineswegs zwischen Juden und Zionisten differenziert; in diesen Fällen ist die Gleichsetzung Antisemitismus = Antizionismus durchaus angebracht.

### **Die «Stalinisierung» der «Protokolle» in der Sowjetunion und in Polen**

Obwohl der Antisemitismus in der Sowjetunion offiziell verboten ist, bediente man sich seiner bei der Bekämpfung der innerparteilichen Opposition in den 20er und 30er Jahren und dann Ende der 40er/Anfang der 50er Jahre bei der Kampagne gegen den «Kosmopolitismus» von Teilen der jüdischen Intelligenz. Hier wurde auch auf den Verschwörungsmythos klassischer antisemitischer Art, allerdings in neuer Form, zurückgegriffen: «Die Diffamierung des Zionismus, wie sie unter Stalin in allen kommunistischen Staaten eingesetzt hat, erinnert nicht nur dem Wortlaut nach erstaunlich an die Erfindungen der „Protokolle der Weisen von Zion“ – allerdings mit der Verschiebung, dass nunmehr Israel und die zionistische Weltorganisation zu Werkzeugen des Weltkapitalismus zwecks Vernichtung des sowjetischen Vaterlands und der von ihm getragenen proletarischen Weltrevolution geworden sind.»<sup>28</sup> Diese besondere Interpretation soll hier als «Stalinisierung» der «Protokolle» bezeichnet werden.

In den letzten Jahren der Stalin-Herrschaft steigerte man die aggressive antisemitische Stimmung. Den Höhepunkt dieser Kampagne bildete die Aufdeckung des angeblichen «Ärztekomplotts». Unter dem Vorwand des Kampfes gegen eine «zionistische Verschwörung» wurden zahlreiche Juden aus der Spitze der Parteiapparate in der Sowjetunion, in Rumänien und der Tschechoslowakei verdrängt. Auch nach Stalins Tod und der beginnenden Entstalinisierung wurde die «antizionistische» Agitation mit Argumentationsmustern aus den «Protokollen» geführt. Diese Tendenzen verstärkten sich durch die aussenpolitische Solidarität der Sowjetunion mit dem antiisraelischen arabischen Nationalismus. Insbesondere nach dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 begann man eine entsprechende Hetzkampagne zu systematisieren. Eine Reihe von klassischen antisemitischen

Stereotypen wurde unter anderen Vorzeichen wieder aufgewärmt, etwa der Mythos, Angehörige der jüdischen Hochfinanz, nun «zionistische Konzerne» genannt, kontrollierten die westliche Welt<sup>29</sup>, oder der Mythos von einer jüdisch-freimaurerischen, nun zionistisch-freimaurerischen, Weltverschwörung<sup>30</sup>. Allerdings wurde der direkte Hinweis auf die «Protokolle» als Quelle fast immer unterlassen; es bestanden dabei offenbar doch noch Bedenken. Aber auch hier gab es Ausnahmen. In einer Meldung der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» vom November 1972 heisst es: «...Vollständiges Schweigen haben die italienischen kommunistischen Zeitungen gegenüber der letzten Veröffentlichung der Presseagentur Novosti, einer sowjetischen Agentur, die in italienischer Ausgabe erscheint, an den Tag gelegt. In ihr wurden unter anderem die “Protokolle der Weisen von Zion”, eines der Hauptpropagandainstrumente von Goebbels, für echt erklärt.»<sup>31</sup>

In den letzten Jahren gingen derartige Formen «antizionistischer» Propaganda immer mehr zurück. Besonders die Reformpolitik Gorbatjows trug zur Verdrängung des amtlich geförderten Antisemitismus bei. Die mit der neuen Politik verbundene Meinungsfreiheit erlaubt es aber auch reaktionären und antisemitischen Gruppen, für ihre Positionen zu werben. Hierzu zählt vor allem die «Pamjat»-Bewegung<sup>32</sup>, die mit «Nieder mit den Juden»-Transparenten offen demonstrieren darf und Juden und Freimaurer als Verderber der russischen Kultur ansieht. Diese rechtsextremistische Massenbewegung beruft sich ganz offen auf die «Protokolle» und wertet sie als Beweis für eine zionistisch-freimaurerisch-imperialistische Verschwörung zum nationalen Untergang<sup>33</sup>.

Während in der Sowjetunion, sieht man von der «Pamjat»-Bewegung ab, lediglich der Verschwörungsmythos der «Protokolle», nicht jedoch die Schrift selbst, der amtlich geförderten Propaganda diente, kursieren in Polen seit Beginn der 80er Jahre Ausgaben der Schrift. Gedruckt wurden sie laut einem Bericht des Journalisten Daniel Passent von «Wtórnik», der Zeitung des Zweiges der Gewerkschaften, der sich gegen die «Solidarność»-Bewegung richtete<sup>34</sup>.

Dabei handelt es sich jedoch keineswegs um einen Einzelfall: Ein Artikel der «Tageszeitung» vom August 1988 berichtet von einem weit verbreiteten Antisemitismus in Polen. Der Mythos von einer jüdisch-zionistischen Verschwörung findet dort seine Anhänger nicht nur bei den «Partei-Betonköpfen», die in den letzten Jahren immer mehr aus der politischen Führung verdrängt wurden. Der Antisemitismus existiert hier auch unter dem Dach der katholischen Kirche: In einer Warschauer Kirche «konnte man monatelang gleich stossweise antisemitische Hetzschriften, wie etwa die Protokolle der “Weisen von Zion”, kaufen»<sup>35</sup>. Eingestellt wurde der Verkauf erst, als die Angelegenheit bis zum Vatikan vorge-

drungen war; offenbar deckte man die in diesem Zusammenhang agierende Gruppe auch von der Kirchenspitze aus. Dieses Verhalten der katholischen Kirche in Polen hat durchaus Tradition: Bereits in den 20er Jahren trugen polnische Bischöfe zur öffentlichen Anerkennung der «Protokolle» massgeblich bei<sup>36</sup>. Hierbei handelte es sich damals wie heute um die klassische Interpretation dieser antisemitischen Schrift – im Unterschied zur «Stalinisierung» der «Protokolle», wie sie von Spitzfunktionären der Partei, ähnlich wie in der Sowjetunion, vorgenommen wurde.

### Die Verbreitung der «Protokolle» in Lateinamerika

Eine erstaunliche Verbreitung fanden die «Protokolle» in Lateinamerika. Massgeblich dazu beigetragen haben einige der dort lebenden 20 000 Deutschen, die nach 1945 aus Angst vor den Folgen ihrer Tätigkeit im Dritten Reich geflohen waren. Zu ihnen gehört auch der in Argentinien ansässige *Hans Maler*. Als Juan Maler veröffentlichte er mehrere Bücher über eine angebliche freimaurerische Weltverschwörung in einem eigenen Verlag. Zur Verbreitung der «Protokolle» schreibt er in einer Mitteilung aus dem Jahr 1984: «Sie wurden in alle Kultursprachen übersetzt und werden laufend neu aufgelegt. Auch hier in Argentinien, wo Sie die letzte Ausgabe in jedem Zeitungskiosk hängen sehen. Die gleiche Lage übrigens wie auch in den anderen geistig regen südamerikanischen Ländern, insbesondere Chile, Brasilien (portugiesisch), Venezuela und Kolumbien und Mexiko.»<sup>37</sup> Tatsächlich können Ausgaben der «Protokolle» in zahlreichen Ländern Lateinamerikas offen in Buchläden und an Strassenkiosken gekauft werden; oft enthalten die Ausgaben aber keine Angaben über Herausgeber und Verlag.

In Argentinien erschien 1972 eine solche Ausgabe. Sie enthält lediglich eine Einführung von einem gewissen *Aurelio Sallairai*, der die Schrift als Beleg für eine «weltweite Subversion» ausgibt<sup>38</sup>. Im gleichen Jahr veröffentlichte der ehemalige Universitätsprofessor *Walter Beveraggi* einen offenen Brief in der Zeitung «Noticias»<sup>39</sup>. Darin abgedruckt wird die Rede eines nichtexistierenden Oberrabbiners von New York mit Namen Gordon, die einen «zionistischen Plan» zur Errichtung einer jüdischen Republik enthält. Es handelt sich dabei um eine der zahlreichen Versionen eines Plagiats aus einem deutschen Kolportageroman des vorigen Jahrhunderts; der Text gilt als eine Art Vorläufer der «Protokolle»<sup>40</sup>. 1976 erschien in der Serie «Biblioteca de Formación Doctrinaria» eine Übersetzung der Ausgabe der «Protokolle», die *Theodor Fritsch* erstmals 1924 in Deutschland veröffentlicht hatte<sup>41</sup>.

In Chile veröffentlichte 1977 ein Armee-Magazin einen Artikel, in dem die «Protokolle» als Quelle zum Verständnis des Zionismus genannt werden<sup>42</sup>. Bereits 1964 war eine Ausgabe der «Protokolle» in Brasilien

erschienen, die trotz eines späteren Verbots durch die Regierung in Buchhandlungen offen verkauft wurde. Die Tageszeitung «Imparcial» veröffentlichte 1966 in Guatemala den Text der Schrift als Fortsetzungsserie. 1976 erschienen die «Protokolle» als «jüdischer Plan zur Beherrschung der Welt» in einer Art Comic in den Magazinen «Los Peritentes» und «Los Agachados» in Mexiko<sup>43</sup>.

### **Die «Protokolle» bei den Rechtsextremisten der westlichen Länder**

In den westlichen Ländern wurden und werden die «Protokolle» von neo-nazistischen und rechtsextremistischen Parteien oder Verbänden gedruckt und vertrieben.

In den USA spielt dabei die «National States Rights Party» eine besondere Rolle: In ihrer Monatsschrift «Thunderbolt» wurden im Januar 1977 drei verschiedene Ausgaben der «Protokolle» zum Kauf angeboten<sup>44</sup>. Andere Vertreiber der Schrift sind die «Christian Defence League» und die «Sons of Liberty»<sup>45</sup> sowie der Buchversand «Emissary Publications» in South Pasadena<sup>46</sup>, dessen Kunden aus den Anhängern der «John Birch Society», der «Liberty Lobby», dem «Ku-Klux-Klan» und christlich-fundamentalistischen Gruppierungen bestehen. Eine komplette Textfassung der «Protokolle» veröffentlichten die «Polish Freedom Fighters in USA, Inc.» 1975 in ihrem Magazin «SOS!!! USA, Ship of State»<sup>47</sup>. Die USA dienen aber auch neo-nazistischen Gruppierungen als Verteilerzentrale, um antisemitische Schriften weltweit zu versenden. Der Verlag «White Power Publications» in Liverpool/West Virginia druckte im August 1976 eine Fritsch-Ausgabe der «Protokolle» von 1933<sup>48</sup> nach und lieferte sie entweder direkt oder über den in Aalborg/SØ (Dänemark) ansässigen «Nordland Forlag» nach Europa<sup>49</sup>.

In Grossbritanien wurden die «Protokolle» nach 1945 von mehreren rechtsextremen Verlagen und Buchversandern vertrieben, so von «Britons Publishing Company», «Steven Books»,<sup>50</sup> «Sunwheel Distributors», «British Patriot Publications»<sup>51</sup> und «Bloomfield Books»<sup>52</sup>.

In der Bundesrepublik Deutschland brachte 1983 das Monatsmagazin «Diagnosen» die «Protokolle» an jeden grösseren Zeitungskiosk: In vier Fortsetzungsteilen erschien die Schrift als «Das neue Testament Satans» bzw. als «Generalplan für eine Weltdiktatur»<sup>53</sup>. In einem aus christlich-fundamentalistischer Sicht geschriebenen Buch mit dem Titel «Die Herrscher. Luzifers 5. Kolonne» wurde der vollständige Text abgedruckt<sup>54</sup>. Das erstmals 1981 publizierte, von einem *Des Griffin* verfasste Werk erschien 1984 erneut unter dem Titel «Wer regiert die Welt?» und enthielt ebenfalls «Protokolle der Weltdiktatur: Satans neues Testament»<sup>55</sup>.

In Italien erschien 1972 eine Ausgabe der «Protokolle», die von dem

Gründer des neofaschistischen «Ordine Nuovo», *Pino Rauti*, eingeleitet wurde. Ihr folgte 1974 eine weitere Ausgabe, die in römisch-katholischen Kreisen zirkulierte. In Griechenland erschienen die «Protokolle» 1976 in Buchform; zuvor waren sie 1970 bzw. 1972 in den christlich-konservativen Presseorganen «Xanthiokos Typos» und «Fourth of August» als Serie erschienen. In Finnland wurde die Schrift 1975 veröffentlicht. Das belgische Journal «L'Europe Réelle» druckte den Text der «Protokolle» 1967 nach. 1968 erschien eine Ausgabe in Frankreich, und in Spanien wurden 1964 und 1972 Versionen der «Protokolle» gedruckt<sup>56</sup>. Auch in den aussereuropäischen westlichen Ländern erschienen mehrere Ausgaben: 1964 in Kanada, 1967 in Australien und 1980 in Südafrika<sup>57</sup>.

\* \* \*

Die weltweite Verbreitung der «Protokolle der Weisen von Zion» auch und gerade nach 1945 zeigt, dass der antisemitische Mythos von einer jüdischen Weltverschwörung immer noch existiert und seine Anhänger findet. Es handelt sich dabei zwar in erster Linie um politisch isolierte rechtsextreme Kräfte, doch sollte bei einem latent existierenden, relativ weit verbreiteten Antisemitismus<sup>58</sup> für zukünftige Krisenzeiten keineswegs ausgeschlossen werden, dass ein solches Denken, wenn auch in einer anderen Form, eine grössere Anhängerschaft findet. Wer sich in Not und Bedrängnis fühlt, greift gern zu stereotypen Erklärungsmodellen sozialer Wirklichkeit<sup>59</sup>. Ein entsprechendes Potential für einen Verschwörungsmythos dieser Art scheint etwa in der Bundesrepublik Deutschland durchaus vorhanden zu sein: Eine SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen ermittelte bei einer repräsentativen Befragung eine Zustimmung von 25 Prozent für die Aussage: «Der Einfluss von Juden und Freimaurern auf unser Land ist auch heute gross.»<sup>60</sup>

## ANMERKUNGEN

1. Dieser Abschnitt enthält eine Zusammenfassung meines Aufsatzes «*Die Protokolle der Weisen von Zion. Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte einer antisemitischen Fälschung*», in: *Tribüne*, Heft 98/1986, S. 86-94. Ausführliche Informationen und Quellen finden sich dort; außerdem möchte ich auf das zwar einige Detailfehler enthaltende, aber überaus informative Buch von Norman Cohn hinweisen: *Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung*, Köln - Berlin 1969. (Siehe auch Anm. 10.)
2. Segel, Benjamin: Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung, Berlin 1924, S. XII.

3. Einen Überblick über die Verbreitung der «Protokolle» gibt auch die kleine Broschüre: Institute of Jewish Affairs (Hrsg.): *The Post-War Career of the Protocols of Zion* (Research Report No. 15), London 1981. Die Zeitschrift «Patterns of Prejudice», London, berichtete in den 70er und 80er Jahren in zahlreichen Ausgaben über die weltweite Verbreitung der Schrift. In diesem Zusammenhang muss auch das materialreiche Werk von Robert Wistrich: *Der antisemitische Wahn. Von Hitler bis zum Heiligen Krieg gegen Israel*, Ismaning bei München 1987, genannt werden; es enthält allerdings eine ganze Reihe von überaus kritikwürdigen Äusserungen.
4. al-Tunisi, Muhammad Khalifa: *al-Khatr al-Yahudi*, Brutukulat Hukama' Sahyun, Kairo 1951.
5. al-Sahyuniyya, Safira: *Muqarrat al-Yahud*, Kairo 1951.
6. al-Asas, 23.11.1951; siehe auch: al-Anwar, 8.3.1970.
7. Brutukul Hukama' Sahyun, Kutub Siyasiyya, Nr. 5, Kairo, 13.4.1957.
8. Jerusalem Post, 2.10.1958; siehe auch Manchester Guardian, 3.10.1958.
9. Zit. in: Alon, Dafna: *Arab Radicalism*, Jerusalem 1969, S. 30, und Harkabi, Yehoshafat: *Arab Attitudes to Israel*, Jerusalem 1971, S. 235.
10. Pfahl, Armin: Die «Protokolle der Weisen von Zion» – Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des «Kronzeugendokuments der jüdischen Weltverschwörung», unveröffentlichtes Manuskript, Diplom-Arbeit im Fach Politische Wissenschaften, Marburg 1985, S. 109-112.
11. Alon, Dafna: *Arab Radicalism* (s.o. Anm. 9), S. 30.
12. Nasim, Mahir: *al-Shuyru'iyya wa-al Sahyuniyya*, Kairo 1959.
13. al-Tunisi, Muhammad Khalifa: *al-Khatr al-Yahudi*, Brutukulat Hukama' Sahyun, Kairo 1961 (= 3. Auflage der in Anm. 4 genannten Ausgabe).
14. Abu al-Rus, Iliya: *al-Yahudiyya al-'Alamiyya wa-harbuha al-Mustmirr 'ala al-Masihiyya*, Beirut 1964.
15. Nuwaihid, 'Ajjaj: *Brutukulat Hukama' Sahy*, Beirut 1967.
16. Jewish Chronicle (London), 24.11.1967.
17. Patterns of Prejudice, Vol. 3, No. 4, Juli-August 1969, S. 24.
18. Jewish Telegraphic Agency, 8.4.1970; Canberra Times 20./21.10.1978; New Straits Times (Kuala Lumpur), 14.1.1980.
19. 'abd al-Nasir, Shauqi: *Brutukulat Hukamma' Sahyun wa-ta'alim al-Talmud*, al-Tiba'a al-Thaniyya o.J. (1968); siehe hierzu auch: al-Nahar, 9.5.1968.
20. Jerusalem Telegraphic Agency, 10.9.1968.
21. Patterns of Prejudice, Vol. 9, No. 4, Juli-August 1975, S. 17-19.
22. Ebda.
23. Ebda.; siehe hierzu auch: Foster, Arnold/Epstein, Benjamin R.: *The New Antisemitism*, New York 1974, S. 159.
24. Jerusalem Post, 17.12.1972.
25. Jacobson, Kenneth: *The Protocols: Myth and History* (Antidefamation League of B'nai B'rith), New York 1981, S. 4f.
26. Al-Musawar, 6.10.1967.
27. Imam, März 1984, S. 21; siehe auch Jewish Echo (Glasgow), 30.3.1984.
28. Schenck, Ernst von: *Die politisch-ideologisch motivierte Judenfeindschaft*, in: Thieme, Karl (Hrsg.): *Judenfeindschaft. Darstellung und Analysen*, Frankfurt/M. 1963, S. 126-179, hier S. 174.

29. Als Beispiele: Komsomolskaja Prawda, 4.10.1967; Moskowskaja Prawda, 16.2.1977; Krasnaja Swesda, 16.11.1977; Oyonjok, 8.7.1978.
30. Spier, Howard: «*Zionists and Freemasons*» in *Soviet Propaganda*, in: Patterns of Prejudice, Vol. 13, No. 1, Januar-Februar 1979, S. 1-5.
31. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.11.1972.
32. Soifer, Walerij: «Rettet Russland! Schlägt die Juden!» Über Antisemitismus in der Sowjetunion, in: Der Spiegel, Nr. 34, 17.8.1987, S. 100-103.
33. Der Spiegel, Nr. 45, 2.11.1987, S. 168.
34. Polityka (Warschau), 31.10.1981.
35. Tageszeitung, 1.8.1988.
36. Segel, Benjamin: Die Protokolle (s.o. Anm. 2), S. 172.
37. Privatarchiv (PWZ) des Verfassers.
38. Sallairai, Aurelio (Hrsg.): Los Protocolos de los Sabios de Sion y la Subversión Mundial, o. O. 1972.
39. Noticias, 3. und 4.2.1972.
40. Pfahl, Armin: Diplom-Arbeit (s.o. Anm. 10), S. 21-32.
41. Institute of Jewish Affairs (Hrsg.): Post-War Career (s.o. Anm. 3), S. 4.
42. Jacobson, Kenneth: The Protocols (s.o. Anm. 25), S. 5.
43. Institute of Jewish Affairs (Hrsg.): Post-War Career (s.o. Anm. 3), S. 4.
44. Thunderbolt, Januar 1977.
45. Christian Vanguard, Oktober 1980.
46. Emissary Publications: Books and Tapes, South Pasadena 1984, S. 16.
47. SOS!!! USA, Ship of State, Dezember 1975.
48. Fritsch, Theodor (Hrsg.): Die zionistischen Protokolle, Liverpool, W.Va. 1976.
49. Die Bauernschaft, Oktober 1984, S. 73.
50. Spearhead, Juli 1981; siehe auch die Ausgabe vom Juni 1984.
51. Action Briefing, Mai 1981.
52. Institute of Jewish Affairs (Hrsg.): Post-War Career (s.o. Anm. 3), S. 2.
53. Diagnosen, März 1983.
54. Griffin, Des: Die Herrscher. Luzifers 5. Kolonne, Wiesbaden 1981.
55. Griffin, Des: Wer regiert die Welt?, Leonberg 1984.
56. Institute of Jewish Affairs (Hrsg.): Post-War Career (s.o. Anm. 3), S. 2f.
57. Edba., S. 4.
58. Für die Bundesrepublik Deutschland: Silbermann, Alphons: Sind wir Antisemiten? Ausmass und Wirkung eines sozialen Vorurteils in der Bundesrepublik Deutschland, Köln 1982.
59. Ein Beispiel: Der Spiegel, 20.8.1984, S. 3.
60. SINUS (Hrsg.): 5 Millionen Deutsche: «Wir sollten wieder einen Führer haben....». Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen, Reinbek bei Hamburg 1981, S. 108.